



Goch-Kessel, im November 2021

Liebe Spender*innen, liebe Freunde von Mumaaso,

es ist einige Zeit her, dass Sie über die Projektarbeit von Mumaaso e.V. informiert wurden. Gerne hätte ich Ihnen mitgeteilt, dass der Schulbetrieb in Uganda wieder wie gewohnt aufgenommen wurde. Dass das leider nur zum Teil zutrifft, werde ich im Folgenden erläutern.

Zur Erinnerung möchte ich kurz schildern, wie das Schuljahr 2020 verlaufen ist: Das Schuljahr, welches in Uganda parallel zum Kalenderjahr verläuft, fing zunächst, wie geplant, Ende Januar 2020 an. Mitte März wurde in Uganda jedoch ein strenger Lockdown angeordnet. Alle Schulen, Fachschulen und Universitäten blieben bis Ende August geschlossen.



Nur für einen Teil der Kinder und Jugendlichen ging es Anfang September im 3. Term schulisch weiter: Für Kinder und Jugendliche der Abschlussklassen fing der Unterricht wieder an. Sie wurden in den jeweiligen Schulinternaten untergebracht. Die Abschlussprüfungen zum Ende des Schuljahres im November 2020 wurden nicht durchgeführt. Zu dem Zeitpunkt war vom Bildungsministerium bereits beschlossen worden, das Schuljahr 2020 zu verlängern und erst Mitte 2021 mit den Prüfungen abzuschließen. Diese Maßnahme betraf zehn Grundschul Kinder, einen Jungen in der weiterführenden Schule und vier Jugendliche an der Fachschule Mummy's Institute.

Wie ging es in 2021 weiter?

Alle Jugendlichen konnten Anfang 2021 zunächst an ihre jeweiligen Fachschulen zurückkehren, und Ritah Byomuhangi konnte ihr Studium als Grundschullehrerin am Buloba Teachers College anfangen. Abgesehen von den zehn Kindern der höchsten Klasse P7, mussten alle anderen Grundschul Kinder weiterhin zuhause bleiben.

Insgesamt wurden diese Einschränkungen im Bildungsbereich als unverhältnismäßig erfahren. Die Anzahl der an Covid infizierten Menschen in Uganda blieb im Vergleich zu anderen Teilen der Weltbevölkerung sehr niedrig. Im Frühjahr 2021 gab es die Hoffnung, dass die Situation sich bald normalisieren würde. Somit wurden Maßnahmen des Lockdowns gelockert. Viele Schulen öffneten im April/ Mai endlich wieder ihre Türen.

Im Frühsommer hat sich die in Indien entstandene Delta-Variante des Corona Virus in Uganda explosiv verbreiten können. Indien und Uganda sind beide ehemalige englische Kolonien. Viele Inder*innen sind in den fünfziger und sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts nach Uganda ausgewandert. Das ugandische Klima ist sehr günstig für den Anbau der indischen Grundnahrungsmittel Tee und Reis. Es bestehen seither viele private und wirtschaftliche Verbindungen zwischen den beiden Ländern. Der Flugverkehr zwischen den USA, Europa und Uganda kam in der Pandemie fast vollständig zum Erliegen. Im Gegensatz dazu blieb der Flugverkehr zwischen Indien und Uganda aufrecht. Trotz der Quarantäne-Auflagen für Einreisende in Uganda, war die Verbreitung der Delta-Variante nicht zu stoppen. Ein strenger Lockdown Ende Juni war die Folge, wovon die Schulen abermals betroffen waren.

Zu dem Zeitpunkt wurden in vielen Ländern der Welt bereits Millionen Menschen geimpft. Leider traf das auf dem Afrikanischen Kontinent und anderen ärmeren Ländern der Welt nicht zu. Es erkrankten daraufhin auch viele Kinder an Covid, glücklicherweise blieb die Anzahl der Sterbefälle sehr niedrig.

Für die Mumaaso-Kinder der Grundschule Kids Care und der weiterführenden Schule Exodus, welche nicht zur Schule gehen durften, haben wir in dieser Zeit eine Art Home-Schooling durchgeführt. Die Arbeitsmaterialien für den Unterricht konnten wir über die jeweiligen Schulen beziehen. Drei von Mumaaso geförderte Ehemalige: Hanifah, Lehrerin für Physik und Chemie in der Sekundarstufe, und die Grundschullehrerinnen Evelyne und Samalia erteilten Unterricht an Kleingruppen von Kindern in unseren Pflegefamilien in Bulayi.

Hierfür bekamen sie eine kleine Vergütung. Selber waren diese junge Frauen auch von den Schulschließungen betroffen: Zum Beginn des Lockdowns wurde ihnen an ihren Schulen in Kampala gekündigt, und sie mussten in ihr Heimatdorf Bulayi zu ihren Tanten oder Großmüttern zurückkehren. Sie wurden für den Verlust der Arbeitsstelle nicht entschädigt. In der Stadt waren die strengen Auflagen kaum zu ertragen und wurden von der Polizei mit harter Hand durchgesetzt.



Bekanntlich haben wir die Pflegefamilien seit April 2020 mit Grundnahrungsmitteln, wie Mais, Hülsenfrüchten, Eiern und getrocknetem Fisch unterstützt. Abgesehen von den durch Mumaaso geförderten Kindern und Jugendlichen, die wegen der Schulschließungen ihre zwei Schulmahlzeiten entbehren mussten, leben noch insgesamt weitere 100 Kinder in „unseren“ Familien. Durch unsere Nahrungshilfe während der Pandemie haben wir bestimmt 150 bis 200 Menschen lebenswichtige Unterstützung geboten. Ihre Dankbarkeit ist dementsprechend groß. Die Familien haben im Laufe der letzten Monate auch Seife, Waschseife, Zahncreme und Damenbinden bekommen.

Drei Jugendliche haben am 30.10.2021 ihren Abschluss an der Fachschule Mummy's Institute gefeiert. Ein paar Wochen später hat der in zwei Semester aufgeteilte Unterricht an Fachschulen und Universitäten am 6. November wie gewohnt begonnen.

Die Kinder, die zur Grund- oder weiterführenden Schule gehen, müssen sich noch etwa zwei Monate gedulden. Ihr Schuljahr ist in drei sogenannte Terms aufgeteilt. Der dritte Term läuft von Mitte September bis Anfang Dezember. Es macht keinen Sinn, für drei Wochen an die Schulen zurückzukehren, wenn Anfang Dezember die mit den deutschen Sommerferien vergleichbaren großen Ferien anfangen. Mit den zehn Kindern, die im vergangenen August ihren Grundschulabschluss gemacht haben, und deren Prüfungsergebnisse vorliegen, wird überlegt, wie es nun weitergeht: entweder zur weiterführenden Schule oder zu einer Fachschule.

Hierzulande steigt die Anzahl an Covid Erkrankten leider rasant. Auch wenn die Impfquote höher sein könnte, bietet sie hier so viel Schutz, dass Schließungen von Kitas und Schulen eher unwahrscheinlich sind. In Uganda sind bis jetzt überwiegend Mitarbeitende im medizinischen Bereich, Erzieher*innen und Lehrer*innen geimpft worden. Verlässliche Zahlen dazu liegen bis jetzt nicht vor. Es kursieren Berichte, dass die Impfquote auf dem afrikanischen Kontinent lediglich drei bis vier Prozent beträgt. Hoffentlich ist die Staatengemeinschaft willig und in der Lage, diese Ungleichheit in naher Zukunft zu beheben.

Bis dahin sind wir hoffnungsvoll, dass alle Kinder und Jugendliche in zwei Monaten in die Schulen zurückkehren. Dank Ihrer treuen Unterstützung haben wir die Folgen der Pandemie für die kinderreichen Pflegefamilien einigermaßen auffangen können. Die Schulschließungen bedeuteten für sie das geringere Übel, die Nahrungsnot war das größere Problem. Für die umfassende Unterstützung sagen die Familien Ihnen „Webale nyo nyo nyo“, zu Deutsch: Tausend Dank!

Für Mumaaso e.V.

Marleen Schwiebbe